Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei schöne neue Lieder

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 2,67

urn:nbn:de:gbv:45:1-1100610

Visual Library

67.

Drei schöne neue Lieder

1. Kommt ihr Schützen kommt herbei ꝛc.
2. Der Sänger hält im Feld ꝛc.
3. Ich bin ein Deutscher ꝛc.

Das Erste.

1. Kommt ihr Schützen kommt herbei,
Schießt nach meiner Scheibe frei,
Meine Scheib steht auf zwei Stöcken
In der Mitt' ein schwarzer Flecken,
Zielet gut und treffet fein,
So fliegt die Kugel in die Mitt' hinein. :,:
Aber hört dann erst vorher,
Bringt mir erst den Buttel her,
Sonst möcht ich bei allem Zielen,
Leicht das schwarze Zentrum fehlen,
Sonst möcht ich bei allem ꝛc. :,:

2. Aber Schützen merket auf,
Daß nicht krumm ist Euer Lauf,
Sonst müßt Ihr bei allem Zielen,
Darnach her mit Schämung fühlen,
Daß Ihr stets daneben schießt,
Weil Euer Lauf gebogen ist. :,:
Die am besten sich beflissen,
Nach der Scheibe hin zu schießen,
Den erlaubt man nach Schützen Sinn,
Noch zwei drei Schuß oben drinn ꝛc. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

Scheide hin,

troffen
fen,
n,
:,:

n,
n,
n :,:

plimmerant,
annt,
ffen,
offen,
men geseh'n,
:
eran,
an,
gen kann,
n. :,:

t.

ie Fahnenwacht,
das scharfe,
Nacht,
die Harfe:
nicht,
en,
Licht,
ren,
ren.

Farbkarte #13 B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg

67.

Drei schöne neue Lieder

1. Kommt ihr Schützen kommt herbei ꝛc.
2. Der Sänger hält im Feld ꝛc.
3. Ich bin ein Deutscher ꝛc.

Das Erste.

1. Kommt ihr Schützen kommt herbei,
Schießt nach meiner Scheibe frei,
Meine Scheib steht auf zwei Stöcken
In der Mitt' ein schwarzer Flecken,
Zielet gut und treffet fein,
So fliegt die Kugel in die Mitt' hinein. :,:
Aber hört dann erst vorher,
Bringt mir erst den Buttel her,
Sonst möcht ich bei allem Zielen,
Leicht das schwarze Zentrum fehlen,
Sonst möcht ich bei allem ꝛc. :,:

2. Aber Schützen merket auf,
Daß nicht krumm ist Euer Lauf,
Sonst müßt Ihr bei allem Zielen,
Darnach her mit Schämung fühlen,
Daß Ihr stets daneben schießt,
Weil Euer Lauf gebogen ist. :,:
Die am besten sich beflissen,
Nach der Scheibe hin zu schießen,
Den erlaubt man nach Schützen Sinn,
Noch zwei drei Schuß oben drinn ꝛc. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

3. Schießt man nach der Scheibe hin,
So geht es um den Gewinn,
Hat man denn die Scheib getroffen
Und daß Zentrum rausgeschossen,
So denkt man in seinem Sinn,
Nun ist die ganze Scheibe hin :,:
Wer am besten hat geschossen,
Und das Zentrum hat getroffen,
Der erhält nach Schützen Sinn,
Nach neun Monat sein Gewinn :,:

4. Mancher Schütz schießt plimmerant,
Wird beim Schießen nicht erkannt,
Hat er die Scheibe recht getroffen,
Und in das Zentrum rein getroffen,
So wird gleich nach den Nahmen geseh'n,
Ob er als — kann besteh'n :,:
Ihr Freimarks-Gäste kommt heran,
Und hört mal dieses Lied hier an,
Daß Neuste was ich Euch singen kann,
Ist von den Polka-Jägersmann. :,:

Das Zweite.

Die Fahnenwacht.

1. Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht,
In seinem Arme ruht das Schwert, das scharfe,
Er grüßt mit hellem Lied die stille Nacht,
Und spielt dazu mit blut'ger Hand die Harfe:
Die Dame, die ich liebe, nenn ich nicht,
Doch hab' ich ihre Farben mir erkoren,
Ich streite gern für Freiheit und für Licht,
Getreu der Fahne, der ich zugeschworen,
Getreu der Fahne, der ich zugeschworen.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Die Nacht verrinnt, Kampf bringt der junge Tag,
Der Sänger will nicht von der Fahne weichen,
Es blitzt sein Schwert, doch ist's ein Blitz und Schlag,
Und singend schlägt der Lebende zu Leichen:
Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht,
Kommt nur heran, die Brust mir zu durchbohren,
Ich sterbe gern für Freiheit und für Licht,
Getreu der Fahne, ꝛc.

3. Der Tod ist satt, gewonnen ist die Schlacht,
Aus tiefer Wunde strömt des Sängers Leben,
Auf seiner Fahne, die er treu bewacht,
Hört man ihn sterbend noch sein Lied erheben:
Die Dame, die ich liebte, nannt ich nicht,
Mein Leben, nicht die Ehre, ist verloren,
Ich stritt und fiel für Freiheit und für Licht,
Getreu der Fahne, ꝛc.

Das Dritte.

Ich bin ein Deutscher, kennt ihr meine Farben,
Schwarz, Roth und Gold, ist Landes stolze Zier;
Schwarz, Roth und Gold, wie jünst die Helden starben,
Wie in Wien, Berlin, als Deutsche sterben wir.
Man soll uns keinen andern Namen geben,
Deutschland, mein Vaterland, auf Tod und Leben!
Deutschland, Deutschland, dieses Wort allein;
Ich bin ein Deutscher, will ein Deutscher sein!

Wer kann sich unsrer Einheit widersetzen?
Tod den Verräthern, schwört es Mann für Mann:
Vermodert sind des alten Reiches Fetzen,
Für uns bricht jetzt der Freiheit Morgen an!

Landesbibliothek Oldenburg

Was kümmern uns die sechsunddreißig Kronen?!
Wir sind das Volk von vierzig Millionen;
Ein Jeder steht für alle freudig ein;
Ich bin ein Deutscher und will ein Deutscher sein!

So weit die alten Deutschen Laute klingen,
Ist unser eichnes, deutsche Vaterland;
Ein Lebehoch auf Deutschland laßt uns bringen,
Und reichen uns die deutsche Bruderhand.
Von Schleswig bis zur Etsch hernieder,
Ist Deutschland, deutsches Volk und deutsche Brüder;
Dasselbe Volk am Niemen und am Rhein;
Ich bin ein Deutscher und will ein Deutscher sein!

Dank es den Brüdern, die für uns gefallen,
Daß ausgelaufen unser Knechtschaftsmaaß,
Freundschaft und Lieb' den Brüdern allen;
Doch haßt den Wolf, für welchen Pohlen fraß.
Wir waren lang zertreten und verspottet,
Bis endlich wir zusammen uns gerottet;
Beschwört es dann bis in den Tod hinein:
Stets treue, freie Deutsche woll'n zu sein!

Landesbibliothek Oldenburg

Drei schöne neue Lieder.

Die Fahnenwacht.
Zum Lebewohl ꝛc.
Nach so vielen düstern Tagen ꝛc.

Das Erste.

Die Fahnenwacht.

Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht, In seinem Arme ruht das Schwert, das scharfe, Er grüßt mit hellem Lied die stille Nacht, Und spielt dazu mit blut'ger Hand die Harfe: Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht, Doch hab' ich ihre Farben mir erkoren, Ich streite gern für Freiheit und für Licht, :,: Getreu der Fahne der ich zugeschworen! :,:

Die Nacht verrinnt, Kampf bringt der junge Tag, Der Sänger will nicht von der Fahne weichen, Es blitzt sein Schwert, doch ist's ein Blitz und Schlag, Und siegend schlägt er Lebende zu Leichen: Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht, Kommt nur heran! die Brust mir zu durchbohren, Ich sterbe gern für Freiheit ꝛc.

Der Tod ist satt, gewonnen ist die Schlacht! Aus tiefen Wunden strömt des Sängers Leben, Auf seiner Fahne, die er treu bewacht, Hört man ihn sterbend noch sein Lied erheben: Die Dame, die

Landesbibliothek Oldenburg